Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 24

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die die Zügel der Republik vor beiläufig 50 Jahren ergriff?

Wenn nun in einer Landgemeinde, wo jeder den Nachbarn kennt und kontrolliert, der Lehrer oder die Lehrerin am Sonntag nicht in die Kirche geht: das Recht dazu haben sie offensichtlich, und sie machen von ihrem Rechte fast überall Gebrauch. Aber welche moralische Autorität wahrt sich der Pfarrer — und der Pastor, wenn es sich um eine protestantische Gemeinde handelt —, um den Kindern des Dorfes die Religion zu lehren, wenn der Lehrer oder die Lehrerin, die für die Kinder die große Autorität bedeuten, und die die Kinder täglich mehrere Stunden lang, und das jahrelang, in ihren Händen haben, ihnen das Beispiel völliger Verachtung aller religiösen Anschauungen geben?

Und was, wenn der Lehrer, nicht zufrieden, sich aller praktizierenden Religion zu enthalten, dazu noch streitbarer Freidenker oder Freimaurer oder revolutionärer Sozialist oder Kommunist ist? Und das ist sehr oft der Fall, was kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß 75,000 Primarlehrer dem sozialistischen Verbande von Jouhaux angegliedert sind, der die soziale Revolution auf sein Banner geschrieben hat, und 15,000 dem kommunistischen Verband!

Und was, wenn der Lehrer, ohne förmlich ein politischer Heißsporn zu sein oder ein Besessener, im Geschichtsunterricht das Mittelalter oder das Ancien Régime oder die französische Revolution vor den Kindern, wie es übrigens fast alle tun, so darstellt, daß der Katholizismus ihnen als Bedrücker des Volkes, die Kirche als Feindin der sakrosankten französischen Revolution erscheinen muß? Was müssen die Kinder, deren Gehirn auf diese Weise in der Schule gebildet worden ist, von der Kirche denken und vom Pfarrer, der in ihrer Gemeinde amtet?

Tatsächlich sind alle Franzosen, die seit 1881 durch die Laienschule gegangen sind, und das bedeutet drei Viertel der Franzosen unserer Zeit, vollständig oder zu drei Viertel durch den Lehrer entchristlicht worden. Die „Emanzipation" der Töchter ließ etwas länger auf sich warten, da die Töchterlaienschulen sich etwas später entwickelten und ihre ganze Entfaltungskraft überhaupt erst erreichten, seitdem die Ordensschwestern der Lehrfreiheit beraubt wurden. Aber bald genug werden auch sie ebenso „emanzipiert" sein wie die Knaben.

Hier liegt die Quelle für die reißenden Fortschritte der sittlichen und sozialen Entartung, für den Fortschritt des revolutionären Geistes in den Arbeitermassen und selbst im Bürgertum; hier liegt der Anfang der Geburtskrise, die uns in 50 Jahren von unserer Großmachtstellung herabsinken ließ.

Das Heilmittel für all diese Uebel?

Wir verkünden es hier alle Tage, auf allen Dächern und in allen Tönen: Man muß den Mut finden, indem man alle Mittel anwendet, die die Zeitung, die Broschüre, das Buch, das Plakat, das Kino uns zur Verfügung stellen, man muß den Mut finden, der Nation zu sagen, daß Frankreich am Sterben liegt, entvölkert und zerstört durch seine „Laien"-schule, die bloß eine Entchristlichungsmaschine für das Land ist und eine Zuchtanstalt für Revolutionäre und Bolschewisten.

Der glänzende Publizist — Frankreich hat das Glück, auch heute an der Presse, dieser mächtigen Kanzel der Moderne, Männer des Schlages eines Veuillot und Brunetière zu besitzen, wir erinnern neben Hervé an Georges Gouyau und Pierre l'Ermite — fordert, nachdem er der Laienschule den Prozeß gemacht hat, Unterdrückung der Ausnahmegesetze gegen die Kongregationen, die Rückkehr zum Konkordat, die Gleichheit der freien und staatlichen Schulen vor dem Budget des öffentlichen Unterrichtes, und, als wichtigstes Postulat aller französischen Patrioten, die endliche Aussöhnung zwischen der Republik und der Kirche.

Programmpunkte, die tiefgreifend sind und deren Verwirklichung Frankreich neuer Größe entgegenführen dürfte. Noch liegt sie wohl in weiter Ferne; die Katholiken arbeiten aber heute so energisch und vor allem so zielsicher und einheitlich an ihrer rechtlich vollständigen Gleichberechtigung in der Republik, und Frankreich hat immer noch so unerschöpfliche Lebenskräfte, daß an einen Sieg von Recht und Freiheit nicht zu zweifeln ist

Schulnachrichten

Uri. Die 1. Konferenz unter dem neuen Präsidium fand am 7. Juni in Erstfeld bei guter Beteiligung statt. In seinem Eröffnungsworte erörterte der Präsident die teilweise unerquicklichen Verhältnisse in Uri, die sich aus dem Kampf um das Ständeratsmandat für Geistlichkeit und Lehrerschaft entwickelten. Die Landsgemeinde mit ihrem Drum und Dran hat eine schwellende Eiterbeule im Volksleben aufgedeckt. Wer die aufgepeitschte Stimmung gegen die pflichtbewußte Geistlichkeit vor, an und nach der Landsgemeinde mitangesehen hat, wurde es zur schmerzlichen Offenbarung, daß in Uri ein böser Geist durch die Lande zieht. Was sagt man in den Kreisen katholischer Erzieher dazu, wenn die eingeholten Meinungsäußerungen des verdienten Erziehungspräsidenten und des Schulinspektors wertlos sind, nur deshalb, weil sie Priester sind? Was sagt man dazu, daß persönliche Besudelung

und Heruntermachung der Priester erlaubt ist, wenn sie aus heiligstem Pflichtbewußtsein als Hüter katholischer Grundsätzlichkeit oder katholischer Erziehungsgüter einer politischen Opposition gegenüber den unverwässerten katholischen Standpunkt aufrecht erhalten müssen? Auch die Lehrerschaft ist mehrerenorts zur Zielscheibe weltanschaulicher Gegnerschaft geworden. Ganz besonders leidenschaftlich geht es in Sisikon zu. Eine verdiente Lehrerschaft, die mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und freudiger Hingabe ihrem Berufe lebt, wird öffentlich der Unfähigkeit geziehen, obschon die amtlichen Organe das Gegenteil bezeugen. Auch der Pfarrherr, der ungemein tätige H. H. Tschudy, der der Gemeinde großzügige Wohltaten spendete, die in die Tausende von Franken gehen, soll als Schulpräsident seines Amtes entsetzt werden. „Fortschrittlich-demokratische" Führer arbeiten mit den verwerflichsten Mitteln. Die Ganztagschule soll in eine Halbtagschule verwandelt werden, angeblich aus finanziellen Gründen. Ein merkwürdiger Fortschritt! Das sind bedauerliche Zustände, die einmütige Verurteilung fanden und die jedenfalls auch andernorts mit Befremden vernommen werden.

Das Haupttraktandum der Konferenz war das Referat des H. H. Schulinspektors Isanger, Silenen, über das Söldnerwesen. Ein Stück verkannte Schweizergeschichte fand eine ganz andere Deutung. Die Führer vergangener Zeiten hatten auch edlere und höhere Motive als Geld und Ruhm. Uns Lehrern bot die prächtige Arbeit, die eindrucksvoll gestaltet und lebenswarm dargeboten, wertvolle Anregung und Bereicherung unseres Wissens.

Die Abrechnung der Hilfskasse bot ein erfreuliches Bild. Das junge Pflänzchen gedeiht und auch mit seinen heute noch bescheidenen Mitteln ist es imstande, viel Gutes zu tun. In die Kommission wurde neu gewählt Kollege Camenzind, Seelisberg, nachdem Müller, Flüelen, amtsmüde geworden. — Die 9 Aufnahmen beweisen die Lebensbejahung unseres Vereins. Unter „Verschiedenem" fand warme Besprechung das Unterrichtsheft. Die nächste Konferenz führt uns nach Andermatt und Hospenthal, wo uns der „Sänger St. Benedikts aus Disentis", Pater Maurus Carnot, beehren wird. f. r.

Schwyz. Am Vorabend vor Christi Himmelfahrt starb in Goldau nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren der hochw. Herr Kaplan und Schulinspektor Gust. Ott. Mit ihm ist ein vielverdienter Priester und Schulmann von uns geschieden. Seine ganze priesterliche Wirksamkeit gehörte Goldau; ihm war er während 28 Jahren ein pastor bonus im besten Sinn des Wortes. Er hat der sich stetig entwickelnden Eisenbahnzentrale an Stelle der alten Schuttkapelle die neue, schöne Herz-Jesu-Kirche gebaut und hiefür 300,000 Fr. an freiwilligen Beiträgen gesammelt. Auch für die Erhältlichmachung pastoraler Befugnisse war er unermüdlich tätig. Als weitsichtiger Mann widmete sich hochw. Herr Kaplan Ott auch dem Schulwesen. Jahrzehnte lang war er eifriges Mitglied des Schulrates der Gemeinde Arth. Auf seine Initiative hin wurden in Goldau eine Kleinkinder- und hauswirtschaftliche Schule und eine Mädchen- und Knabensekundarschule gegründet. Besonderer Sympathie erfreute sich bei ihm der kathol. Lehrerverein, und gern und oft besuchte er dessen Versammlungen. Der Erziehungsrat des Kantons Schwyz hat Herrn Kaplan Ott in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Schulwesen im Jahre 1924 zum Schulinspektor des Kreises Arth-Küßnacht gewählt. Die Lehrerschaft erhielt in ihm einen väterlichen Freund und Ratgeber, der die Lehrer nicht als seine Untergebenen, sondern vielmehr als seine Mitarbeiter auf dem Felde der Erziehung betrachtete. Von der Liebe und Verehrung, die sich hochw. Hr. Kaplan und Schulinspektor Ott durch sein menschenfreundliches Wirken erwarb, gab das Leichengeleite beredtes Zeugnis, 65 geistliche Amtsbrüder, das Volk von Goldau, der Erziehungsrat, die Schulinspektoren, die gesamte Lehrerschaft seines Konferenzkreises, der Vorstand des kantonalen Lehrervereins und zahlreiche Delegationen geistlicher und weltlicher Institutionen begleiteten die irdische Hülle zur letzten Ruhestätte. Der Herr gebe seinem treuen Diener seinen überreichen himmlischen Lohn.

In Schwyz hat Herr Musikdirektor Dom. Pfyl aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Derselbe absolvierte von 1873—76 das schwyz. Lehrerseminar, war dann während 10 Jahren Lehrer in Schwyz und Arth, von 1887—91 Seminarmusiklehrer in Rickenbach und dann während 36 Jahren Musikdirektor an der schönen Martinskirche zu Schwyz, welchem Posten er sich mit vorbildlicher Gewissen-

An unsere Abonnenten eine freundliche Bitte!

Der heutigen Nummer liegt der **Einzahlungsschein** für das **zweite Halbjahr** bei. Wer also das Abonnement nicht schon fürs ganze Jahr 1927 bezahlt hat, wolle gütigst mittels dieses Einzahlungsscheines die zweite Hälfte (Fr. 5.—) einsenden, und zwar **möglichst bald,** damit der Verlag nicht nachträglich noch eine Nachnahme schicken muß. — Vielleicht weiß der eine oder andere Abonnent nicht mehr sicher, ob er schon fürs ganze Jahr einbezahlt hat oder nur für die erste Hälfte. In diesen Zweifelfällen frage man den Verlag an oder warte die **Nachnahme ab, nehme sie aber bei Vorweis in Schutz.**

Das ist die **Bitte der Schriftleitung** an unsere verehrten Abonnenten. Deren Beachtung erspart nicht nur dem Verlag viel Mühe und Arbeit, sondern auch dem Redaktor manche Unannehmlichkeit. Also zum voraus herzlichen Dank! J. T.

haftigkeit widmete. Nach einem Leben voller Arbeit wünschen wir dem scheidenden Musikdirektor baldige Genesung von seinem schweren Leiden und einen schönen, ruhigen Lebensabend. F. M.

Obwalden. Lehrerversicherung. Halleluja, wir haben sie! Nämlich eine Invaliditäts-, Alters- und Lebensversicherung, die sich sehen lassen kann. Nach dem bisherigen Versicherungsvertrag bezog ein pensionierter Lehrer Fr. 400.— im Jahr. Daß unter diesen Verhältnissen mancher sorgenvoll seinem Lebensabend entgegensah, ist begreiflich.

Beinahe zwei Jahre dauerten die Vorbereitungsarbeiten mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften und erforderten eine Unsumme von Unterhandlungen, Berechnungen und Sitzungen. Den Löwenanteil dieser Arbeiten hatte der gegenwärtige Präsident des Lehrervereins zu leisten: Herr Lehrer Röthlin in Kerns. Ihm in erster Linie Dank. — Dank aber auch dem Herrn Erziehungsratspräsidenten, Landammann Stockmann, Sarnen, der unsere Sache bei den maßgebenden Behörden stets warm befürwortet hat.

Der Kantonsrat genehmigte in seiner Sitzung vom 4. Juni abhin den Vertrag der „Union Genf" Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft, Genf, mit der weltlichen, männlichen Lehrerschaft von Obwalden. Der Vertrag ist rückwirkend auf 1. Januar 1927.

Freiwilliges Rücktrittsalter 60, obligatorisches 65. Altersrente vom 60. Jahr an 2000 Fr., steigend bis zum 65. Jahr auf 3572 Fr. Die Invalidenrente beginnt mit 10 Gehaltsprozenten im 21. Jahr und steigt bis zu 49% im 60. Altersjahr. Witwenrente 60% der Altersrente. Die Waisenrente beträgt ein Drittel der Witwenrente, bei Doppelwaisen das Doppelte.

Jeder Lehrer bezahlt eine jährliche Prämie von 200 Fr. Der Ausgleich der verschiedenen Altersstufen geschieht durch persönliche Nachzahlungen. Zur Amortisation der Eintrittsdefizite werden herbeigezogen die Bundessubvention für Primarlehrer wie bisher und die Zinsen eines vorhandenen Fondes.

Die Versicherungsbedingungen verändern sich nach einigen Jahren zu Gunsten der Lehrer, wenn die älteren Versicherten, welche das Eintrittsdefizit stark belasten, pensioniert sind und jüngeren Mitgliedern Platz machen.

Obwohl die neue Versicherung von manchem ein schweres Geldopfer verlangte, so freuen sich doch alle am endlichen Gelingen und schauen etwas sorgenfreier in die Zukunft. (Wir beglückwünschen unsere Freunde im Lande Bruder Klausens zu dieser Lösung. D. Sch.) W.

St. Gallen. * Die Kantonsschule war im vergangenen Schuljahr von 661 Zöglingen besucht; sie verteilten sich auf das Gymnasium 297, technische Abteilung 91, merkantile Abteilung 186, Sekundarlehramtsschule 37, Uebungsschule 39 und Hospitanten 11; nach Konfessionen waren es 68% Protestanten und 25% Katholiken. Das Gymnasium stellte 32 Maturanden und die technische Abteilung 9. Die Lehranstalt zählt 37 Haupt- und 16 Hilfslehrer. — † In Schmerikon starb im 63. Altersjahr Herr alt Lehrer Johann Blöchlinger. Aus Hintergoldingen gebürtig, besuchte er die Realschule Rapperswil und trat 1884 aus dem Lehrerseminar Rorschach. Drei Jahre wirkte er als junger, eifriger Lehrer an der Schule in Bollingen, um im Jahre 1887 die Oberschule in Schmerikon zu übernehmen. Nach 7jähriger Wirksamkeit dahier schied er von der Schule, um sich als Gastwirt, Kaufmann und Beamter weiter zu betätigen. Er war ein geistig regsamer Mann und als leutseliger, jovialer Charakter sehr beliebt. R. I. P. — Frl. Eisenring, langjährige Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin in Lichtensteig, kommt als Leiterin einer Hauswirtschaftslehrerin nach Basel.

Aus Konferenzen. An einer Lehrerzusammenkunft in Goßau sprach Oberst Allenspach über das Relief, seine Herstellung und Verwendung in Heimatkunde und Geographie. Zur Verdeutlichung wurden Lichtbilder verwendet. — Die Lehrer vom Seebezirk nahmen ein aus der Praxis herausgewachsenes Referat über Schulzeugnisse von Hrn. Kollege Hobi in Jona entgegen.

Bücherschau

Pädagogik.

Blecharbeiten, von Heinr. Pralle. — Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

Den Handwerker- und Gewerbeschulen bringt diese Anleitung reiche Anregung zu abwechslungsreicher Tätigkeit, auch Knabenhandarbeitsschulen werden sie mit Nutzen zu Rate ziehen. J. T.

Lehrerzimmer

Verschiedene Einsendungen, darunter auch die Berichte über die Pfingsttagung des Luzerner Kantonalverbandes und des Freiburger Erziehungsvereins mußten auf eine nächste Nummer verschoben werden. Beide Versammlungen zählten über 300 Teilnehmer.

D. Sch.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

straße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlin-
Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: 2443, Luzern.